

*Das Unbewegliche und das Bewegliche.* Legenden und Preislieder aus dem alten Tamil überliefert von den drei großen Heiligen des Siva-Glaubens SAMBANDAR, APPAR und SUNDARAR. G. Kiepenheuer/Weimar 1977; 227 S.

Das Buch bietet eine Auswahl von psalmenähnlichen Hymnen des „*Devaram*“, d. h. der im 7./8. Jh. n. Chr. bei den Tamilen entstandenen Sammlung religiöser Lyrik zu Ehren des Gottes Siva. Die Auswahl wurde von A. LEHMANN vorgenommen, nach dem Original übersetzt und erstmals 1948 veröffentlicht. Für die vorliegende Ausgabe hat R. BEER eine Neuordnung der Texte vorgenommen. Den drei Textgruppen, die Lieder der drei im Untertitel des Buches genannten Männer wiedergeben, wird jeweils die Legende des Bhaktifrommen vorausgeschickt; diese wurden von H. W. SCHOMERUS übersetzt. Die Lieder des *Devaram* sind ein Zeugnis des religiösen Impulses, „der dem indischen Theismus, der liebenden Anbetung eines persönlichen Gottes, eine solche Durchschlagskraft verlieh, daß es den Dichtern dieses Glaubens möglich wurde, die ‚atheistischen Buddhisten und Jinisten aus Südindien hinauszusingen‘“ (204). In diesem Sinne bietet die Tamilpoesie, die neben den alten Sanskrittexten zu der am weitesten zurückreichenden Literatur Indiens gehört, nicht nur die Möglichkeit, einem wichtigen Teil des indischen Kulturerbes zu begegnen, sondern sie bezeugt zugleich einen wesentlichen Beitrag der hinduistischen Renaissance, die in ihrer theistischen Form der Bhaktifrömmigkeit nach den Worten A. LEHMANNs den „Triumph der Emotion über den Intellekt, des Konkreten über das Abstrakte, der Lebensbejahung über die asketische Weltflucht, des Nahen und Vertrauten über das Fremde und vor allem den Triumph der Liebe über kalte Moralität und ein aus der Vernunft abgeleitetes Mitgefühl“ (ebd.) bedeutete.

Bonn

Hans Waldenfels

**Falaturi, A./Petuchowski, J. J./Strolz, W. (Hrsg.):** *Drei Wege zu dem einen Gott.* Glaubenserfahrung in den monotheistischen Religionen. Herder/Freiburg-Basel-Wien 1976, 247 S.

Nach einem jüdisch-christlichen und einem christlich-islamischen Gespräch hat die Stiftung *Oratio Dominica* im Herbst 1975 Vertreter aus allen drei abrahamitischen Religionen zu einem Symposium über zentrale gemeinsame Glaubenserfahrungen zusammengeführt. Die von der genannten Stiftung im Verlag Herder initiierten Gespräche gehören inzwischen zu den bedeutendsten Dialogversuchen interreligiöser Art, deren einzige Schwäche darin besteht, daß sie bei dem ständigen Austausch der Gesprächspartner eine wirkliche Kontinuität nur in den Veröffentlichungen der Symposiumsvorträge haben. Aus den Gesprächsbeiträgen des Symposiums 1975 seien vor allem diejenigen herausgestellt, die wichtige Beiträge zu bislang kontroversen Fragestellungen darstellen: Diese stehen im Dreieck Prophetentum — Gotteserfahrung — Offenbarungsglaube. Einleitend referierte H. GROSS zur Polarität der Gotteserfahrung in der Prophetie Israels. Ob menschliche Gotteserfahrung im strengen islamischen Monotheismus überhaupt möglich ist, fragt A. FALATURI und beantwortet die Frage unter Hinweis auf die islamische Mystik. J. PETUCHOWSKI befaßt sich mit dem Offenbarungsglauben im neuzeitlichen Judentum, wobei das Thoraverständnis als Gotteswort im Vordergrund steht. M. BROCKE untersucht das Verständnis der „Nachahmung Gottes“ im Judentum, und F. MUSSNER zeigt,